



Im Einsatz für den Tierschutz: Mitglieder vom Komitee gegen den Vogelmord sammeln auf Zypern Vogelfallen ein.

Im Einsatz gegen Vogelfänger, Jäger und Tierhändler

Stoppt die Jagd auf Wildvögel!

Als Mitte der 1970er-Jahre Informationen über das Ausmaß der Zugvogeljagd in Italien Deutschland erreichten und immer mehr Bilder von Jägern mit Bergen geschossener Vögel in Umlauf gerieten, beschloss eine kleine Gruppe Vogelschützer in Berlin, etwas zu tun. Sie gründeten 1975 das Komitee gegen den Vogelmord. Heute ist aus der kleinen Gruppe eine namhafte Tierschutzorganisation geworden, deren Mitglieder sich mit viel

Geduld, Herz und Mut für den Tier- und Artenschutz einsetzen. Mittlerweile hat der Verband, der sich als Aktionsgemeinschaft sieht, seinen Sitz in Bonn. Als vom Bundesumweltministerium anerkannter Naturschutzverein wird das Komitee gegen den Vogelmord an Gesetzgebungsverfahren auf Bundesebene beteiligt.

Zusammenarbeit mit Behörden

Primäres Ziel des Verbandes ist ein Ende der Jagd auf Wildvögel – mit der Flinte ebenso wie mit Fallen oder Netzen. Das Komitee gegen den Vogelmord schreitet insbesondere dort ein, wo Vogelfänger, Jäger oder Tierhändler gegen geltendes Naturschutzrecht verstoßen. Alle Aktionen und Einsätze werden in



So grausam ist der Mensch: Ein Fangnetz wird einem Kuckuck zum Verhängnis.

enger Zusammenarbeit mit den Naturschutzbehörden oder den zuständigen Dienststellen von Polizei, Forstverwaltung oder Zoll durchgeführt. Mit ihrer jahrzehntelangen Erfahrung im Bekämpfen von Artenschutzkriminalität unterstützen die Mitarbeiter und Experten des Komitees die Behörden bei aktuellen Fällen und bringen jedes Jahr Hunderte Fälle zur Anzeige.

Illegale Fanggeräte einsammeln

Wo staatliche Unterstützung fehlt, werden die Mitglieder selbst aktiv. So sammeln sie jedes Jahr allein auf Zypern und

in Italien Tausende illegale Fanggeräte ein, befreien Hunderte geschützte Vögel und machen mit den dabei erstellten Fotos und Videos Druck in der Öffentlichkeit, damit die lokalen Behörden selbst aktiv werden. Die Dokumentation der massenhaften Tierquälerei und des Schadens, der durch illegale Jagd in der Natur angerichtet wird, ist dabei ein zentrales Element der Arbeit des Komitees gegen den Vogelmord.

Den Tieren eine Stimme geben

Daneben versucht der Verband, durch Kampagnen und Initiativen auf parlamentarischer Ebene und mit gezielter

Kontakt

Martina Zöllner
Natur und Tiere
www.martinazollner.com
Tierfreunde@
tv-magazin.net

Lobbyarbeit die gesetzlichen Grundlagen für die freilebende Vogelwelt zu verbessern. Die Anrufung regionaler Gerichte und der Institutionen der Europäischen Union zur Überprüfung von Jagdgesetzen ist dabei ein wichtiges Instrument. Tierquälerei und Artenschutzprobleme gehen bei Jagd und Vogelfang Hand in Hand. Oft sind sehr seltene Arten betroffen, fast immer wird den jeweiligen Individuen großes Leid zugefügt. Das Komitee gegen den Vogelmord versteht sich deshalb sowohl als klassischer Naturschutzverband als auch als „Anwalt“ der Tiere, die keine Stimme haben und bei denen die „Seltenheit“ betroffener Arten keinerlei Rolle spielt.

Spenden sind wichtig

Das Komitee gegen den Vogelmord finanziert sich dabei fast ausschließlich über Spenden privater Natur- und Tierfreunde sowie einigen Zuwendungen von Stiftungen und Naturschutzverbänden. Mit den Geldern werden europaweit Vogelschutzcamps organisiert sowie Kampagnen und Projekte für einen besseren Schutz unserer Zugvögel realisiert.

Komitee-Mitarbeiter auf dem Vogelschutzcamp im Libanon dokumentieren die toten Vögel, die von Wilderern abgeschossen wurden.



„Wildvögel sind in vielen Ländern Delikatessen“

Alexander Heyd im Interview mit



1975 wurde in Berlin das Komitee gegen den Vogelmord e.V. gegründet. Inzwischen hat der vom Bundesumweltministerium anerkannte Naturschutzverband etwa 10 000 Förderer und rund 450 Mitglieder. Einer der Aktiven ist Alexander Heyd. Der 50-jährige Naturschützer engagiert sich bereits seit 1988 beim Komitee gegen den Vogelmord und ist unter anderem 2. Vorsitzender. Im Interview mit **meinTV-magazin** berichtet er von der Arbeit dort.

Herr Heyd, warum werden Vögel gefangen und gejagt?

Alexander Heyd: Wildvögel sind in vielen Ländern im Mittelmeerraum bis heute Delikatessen. Sie werden in Metzgereien für viel Geld unter der Ladentheke verkauft oder gut zahlenden Gästen in Hinterzimmern von Restaurants serviert. Manche Arten werden aber auch gefangen, um sie als Stubenvögel zu halten. Auf dem Schwarzmarkt werden für wilde Stieglitze schnell 100 Euro und mehr gezahlt. Am Ende steckt aber hinter allem eine „alte Tradition“, von der die Vogelfänger trotz Verboten und hoher Strafen nicht lassen wollen.

Welche Vogelarten sind besonders betroffen?

Alexander Heyd: Für die Küche werden vor allem Drosseln wie Singdrosseln und Amseln gefangen, aber auch Feldlerchen, Rotkehlchen und verschiedene Ammern werden gezielt geschossen und gefangen. Auf dem Heimtiermarkt erzielt man die besten Preise mit Finken wie Stieglitze, Dompfaffe und Hänflinge. Sie sehen schön aus, singen auch im Käfig unablässig und

lassen sich relativ leicht in Gefangenschaft halten.

Wo gibt es überall Vogelfang und Vogeljagd?

Alexander Heyd: Vogelfang und Vogeljagd sind überall verbreitet, wo sich die Wege unserer Zugvögel bündeln. Das ist vor allem dort der Fall, wo sie über das Mittelmeer – oder an ihm vorbei – nach Afrika fliegen. Im Westen ist das insbesondere die spanische Mittelmeerküste bis Gibraltar, in der Mitte die italienische Halbinsel mit Sizilien und Malta und im Osten die gesamte türkische Riviera über den Libanon bis nach Ägypten. Aber auch Gebirgspässe wie in den Pyrenäen oder den Südalpen sind Zwangspassen für die Vögel, auf denen Wilderer lauern.

Wie kann man das Komitee gegen den Vogelmord unterstützen?

Alexander Heyd: Unsere Vogelschutzcamps in den Brennpunkten der Wilderei sind ohne

unsere ehrenamtlichen Mitglieder nicht denkbar. Wer körperlich fit ist, eine gute Artenkenntnis besitzt, ein wenig Fremdsprachenkenntnisse hat und eine gehörige Portion Mut mitbringt, kann gerne auf unseren Einsätzen im Mittelmeerraum mitmachen. Die insgesamt 23 Aktionen mit jährlich über 200 Teilnehmern kosten aber auch viel Geld: Reisekosten, Unterbringung, Mietfahrzeuge und Ausrüstung finanzieren wir ausschließlich über Spenden.



Einsatzort Frankreich: Ein Vogelschützer lässt einen Ortolan frei.

Wer mehr über das Komitee gegen den Vogelmord e.V. erfahren möchte, findet sämtliche Infos im Internet unter www.komitee.de.

Italien: Das Rotkehlchen wurde Opfer einer Schlagfalle.

